

bestimmte spezifische Gesetzmäßigkeiten für die Analyse der internationalen Beziehungen zu gewinnen. Das ist ein unbedingt zu begrüßender Versuch. Sie stellen allgemeine ökonomisch-politisch-geographische Faktoren, objektive ökonomische Faktoren, objektive politische Faktoren, subjektive politische Faktoren, ideologische, militärische und juristische Faktoren zusammen (S. 349 ff.). Dabei behandeln sie auch die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Faktorengruppen. Sie charakterisieren die Bedeutung des Grundwiderspruchs der Epoche als notwendigen, grundlegenden Ausgangspunkt für jede Analyse, den Einfluß traditionell bedingter Lebensverhältnisse, politischer Verhaltensweisen und Bindungen auf die internationalen Beziehungen, die Bedeutung des ideologischen Faktors u. a. m. Sie stellen — das ist verständlich — zunächst eigentlich mehr Fragen, ohne selbst schon Antworten zu geben. So werfen sie das Problem der Prognostizierbarkeit der internationalen Entwicklung auf. Das läßt beim Leser sofort die Frage entstehen, inwieweit hierfür die ansonsten angewandten allgemeinen Prognosemethoden auch für die internationalen Beziehungen angewandt werden können (Zeitreihenforschung, Strukturforschung, Grenzwertforschung, Invarianzenforschung usw.).

Den Herausgebern und den Verfassern ist für die Bemühungen um diesen repräsentativen Sammelband unbedingt zu danken. Die Beiträge sind für die weitere wissenschaftliche Arbeit in vielfältiger Weise fruchtbringend. Sie künden von dem erfolgreichen, schöpferischen Streben, den Fundus Marxscher Gedanken nicht nur zu bewahren, sondern in der sozialistischen Praxis wirksam werden zu lassen. Eine schönere Ehrung ist für Karl Marx nicht denkbar. Dieser Band hat jedoch auch ein Bedürfnis offenbar werden lassen, nämlich nach weiteren umfassenden, grundlegenden und zugleich gemeinschaftlichen Arbeiten der Aneignung

und Nutzbarmachung des Marxschen Erbes für die sozialistische Staats- und Rechtswissenschaft.

Vieles bleibt noch zu tun, vieles ist sicher zu leisten, wenn sich die Kräfte, wie im vorliegenden Falle, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit verbinden. Der Verlag hat jedenfalls mit der Weckung des Verlangens nach weiteren solchen Arbeiten zugleich auch Erwartungen an ihn selbst ausgelöst.

Gerhard Haney

Peter Alfons Steiniger **Oktoberrevolution und Völkerrecht**

*Staatsverlag der DDR, Berlin 1967,
280 Seiten*

Steinigers Arbeit, als repräsentativer Beitrag dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet, hat in dem Jahr seit ihrem Erscheinen an Aktualität und Aussagekraft nichts eingebüßt. Im Gegenteil: Es spricht für Aufbau und wissenschaftliche Methodik des Werkes, daß es dem Leser auch die komplizierten und widerspruchsvollen jüngsten Entwicklungen internationaler Klassenkämpfe, die in völkerrechtlichen Verträgen und Vertragsentwürfen Reflex und Kampfmittel finden, aufschlüsselt.

Das Bedürfnis dafür ist groß und wächst ständig. Denn längst ist das Völkerrecht auch im Bewußtsein des Volkes aus seiner Exklusivität befreit und zum Gegenstand lebendigen und tätigen Interesses von Millionen Menschen geworden. Seitdem das Völkerrecht zum Recht der friedlichen Koexistenz geworden ist und die elementaren Lebensinteressen aller Völker berührt, seitdem die von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution freigesetzten Triebkräfte des demokratischen Völkerrechts sich im Friedenskampf der Völker